

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

18.2.1943 (No. 41)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz 28, Fernsprecher: 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Kaiserplatz 28, Postfach 1000, Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bestellsadresse: Gardi und Orleanau, Hund 500, Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Rehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Zusendung der Adressen gestattet. - Für un-erlangte Überland-Verträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Im Verlag oder in den Anzeigenteilen abgeholt 1,70 RM. Außerhalb des Bezugsgebietes durch Post 1,70 RM. einl. 13,1 RM. Beförderungsgebühr zusätzlich 3 RM. Trägertaxe. Post- und Zinsen 2,06 RM. einl. 18,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Posttaxe. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 allg. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 RM. bei 10 Zeilen u. 10 Tagen. Bei mehrtägiger Anzeigendauer: 46 mm breite Mittelzeile 65 RM. 46 mm breite Mittelzeile nach Staffeln B.

Vom Now-Meer bis Drel heftigste Kämpfe

Charlow von unseren Truppen geräumt - Angriffsunternehmen in Nordafrika erfolgreich fortgesetzt

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im westafrikanischen Bergland und im Raum von Arasnodar blieben die feindlichen Angriffe überall erfolglos. Bei einem eigenen Angriff südlich Noworossijsk wurde der Gegner auf die Küste zurückgeworfen. Zwischen Nowosibirsk Meer und dem Raum südlich Drel dauerten die erbitterten Kämpfe an. Die Stadt Charlow wurde von unseren Truppen nach planmäßiger Zerstörung kriegswichtiger Anlagen geräumt. Südlich der Stadt zersprengten deutsche Panzer im Gegenstoß ein feindliches Regiment. Die Luftwaffe griff im Raum um Charlow in rollenden Einsätzen feindliche Stützpunkte und Marschkolonnen an. Zahlreiche Angriffe und Vorstöße des Feindes im Raum nördlich Kurfst scheiterten unter hohen Verlusten des Gegners. In der Abwehrschlacht südlich des Ladoga-See schlugen unsere Truppen die Sowjets, die vergeblich versuchten, in die deutschen Stellungen einzudringen, erneut zurück. Der Feind verlor weitere 38 Panzer und hatte schwere blutige Verluste.

In Nordafrika wurde das seit Tagen laufende Angriffsunternehmen erfolgreich fortgesetzt. Verbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind empfindliche Ausfälle an schweren Waffen und motorisierten Fahrzeugen ein. In den Gewässern westlich Algier versenkte ein Verband deutscher Kampfflugzeuge einen Transporter von 8000 BRT. und beschädigte ein weiteres Schiff gleicher Größe durch Bombentreffer. In der Region südlich von Tripolis wurden drei angreifende Torpedobootflotten zwei ab und beschädigte das dritte so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann.

Vor der norwegischen Küste versenkte eine Küstenbatterie der Kriegsmarine durch mehrere Volltreffer ein feindliches U-Boot bei einem erfolglosen Angriff auf ein deutsches Geleitzug.

Einige britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht bei Eidsfjorden über westdeutsches Gebiet planlos einige Bomben. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage überraschend Küstenorte in Süd- und Südoftengland sowie Vorpostenboote in den Küstengewässern an.

Schwere Schlappe der Amerikaner in Südunfesen

Berlin, 18. Febr. Seit 15. 2. greifen deutsche und italienische Truppen in Südunfesen an. Nordamerikanische Kräfte hatten sich seit Ende Januar nördlich der großen Salz-Sümpfe des Schott-Scherid gefammelt, das zusammen mit dem Schott-el-Fedjady eine schwer passierbare Sperrzone im Raum zwischen Südalgerien und der Küste bei Gabes bildet. Diese Verbände versuchten sich an das Strahlenmeer der Küstenebene heranzuschieben, um die Landbrücke zwischen den Küstentruppen in Tunesien und den an der tripolitischen Grenze stehenden Einheiten einzuziehen. Obwohl starke Regenfälle die Operationen erschwerten, trafen unsere Panzer überaus schnell an drei Stellen über das zerklüftete Bergland vor. Mit wirksamer Unterstützung der Sturzflugkampfflugzeuge drangen die Stoßkräfte tief in die nordamerikanischen Verteidigungsstellungen ein. Am 15. 2. umfingten sie starke feindliche Einheiten, zerlegten sie und nahmen den Hauptstützpunkt des Gegners weg. Im Verlauf der harten Kämpfe verlor der Feind rund 800 Gefangene, 97 Panzer, 23 Geschütze, 33 gepanzerte Mannschaftswagen und ebensoviel an Selbstfahrlafetten aufmontierte Panzerabwehrkanonen sowie eine vollständige motorisierte Batterie. Außerdem hatte er sehr hohe Verluste an Gefallenen und Verwundeten, so daß die ganze feindliche Kräftegruppe als aufgerieben anzusehen ist. Am 16. 2. gewann der Angriff weiter an Boden. Auch am 17. 2. erzielten die Küstentruppen neue bedeutende Geländegewinne. Mindestens 200.000 BRT. feindlichen Handelsfahrzeugsraum werden notwendig sein, um den Erfolg für das vernichtete Material und die außer Gefecht gesetzten Truppen wieder heranzuschaffen.

Churchill und „Stalin der Große“

Wie denkt Winston Churchill eigentlich über den Bolschewismus? Wenn ein Dichter heute das Drama des britischen Kapitalismus schreiben würde, dann würde es wohl eine der padendünen Szenen eines Dramas sein, die Begegnung Churchills mit Stalin im Kreml darzustellen. Was hat Churchill in seinem Herzen gedacht, als er damals seine Hand in die eines Mannes legte, in dessen Augen er sich zum „guten alten Streikoch“ des Weltbolschewismus hergegeben hat, jenes Mannes, den der Erzplutokrat Lord Beaverbrook schon vornehmlich im Oberhaus „Stalin der Große“ genannt hat. Was hält er von jener Nacht, der er für den Fall des Sieges die Auslieferung Europas zugesichert hat? Gedanken sind kostbar; aber Gedanken, die einmal zu Papier gebracht sind und darin den Weg in die Welt gefunden haben, lassen sich nicht durch einen demütigen Anwesenheitsbesuch zum Herrn des Kreml aus der Welt schaffen. Darum bilden wir einmal in Churchills Schrittmann, um aus der Fülle seiner Geständnisse sein eigenes Urteil über den Bolschewismus zu hören, dem er sich mit seiner Unterschrift unter den 20jährigen Pakt verhaftet hat:

26. November 1918: Die Bolschewiken hüpfen und springen wie Scharen wilder Tiere inmitten der Ruinen der Städte und der Leichname ihrer Opfer.

11. April 1919: Von allen Tyrannen der Geschichte ist die bolschewistische die schlimmste, zerstörerischste und am weitesten voranschreitende. Wir können mit den Bolschewiken keine Verträge schließen.

30. Mai 1919: Der Bolschewismus ist keine politische Richtung, er ist eine Krankheit: er ist keine Schöpfung, sondern eine Pestilenz.

Juli 1919: Die Taten der Bolschewiken würden der Steinzeit und den Gottentötenden Zentralafrikas zur Schande gereichen ... Es ist der furchterlichste Mordfall in Barbarei und Verworfenheit, den es jemals gab.

3. Januar 1920: Die bolschewistischen Theorien haben das schrecklichste und hemmungsloseste Schauspiel seit Menschengedenken hinterlassen, von Ungeheuern angefüllt, von Seuchen bedeckt und der Hoffnung beraubt ... Sie ruhen bei jedem Schritt und jeder Stufe glatt zurück in die düstere Vorseit ... Oberst John Ward ... hat das alles in einem tiefenden, treffenden Satz zusammengefaßt: „Juridisch zum Dschungel!“

18. Oktober 1920: Die Bolschewiken vertreten eine Regierung, die auf der völligen Vernichtung jeglichen guten Glaubens aufbaut ist.

18. November 1920: All der Schaden und das Elend in Rußland sind durch die Schlechtigkeit und Verworfenheit der Bolschewiken entstanden ... Die Politik, die ich stets (!) vertreten werde, ist der Sturz und die Vernichtung dieses verbrecherischen Regimes.

24. September 1921: Trotz und Lenin haben einfach von dem geglaubt, was von der alten Ordnung libysch-afrikanischer war. Sie haben von dem Geld gelebt, das sie aus den russischen Staatskassen oder von Rumoren genommen haben. Sie haben von den Juwelen gelebt, die sie den Franken gestohlen haben, die sie ermordeten, und sie haben die Getreidevorräte angezehrt, die die Bauern gesammelt hatten, um sich vor einer Hungersnot zu schützen. Der Welt hat keine fürchterlichere Lehre von dem Wahnsinn der Bolschewiken, und von den Folgen gegeben werden können, die entstünden, wenn man ihnen die ungezügelt Macht überläßt.

28. November 1925: Eine Bande waterlandischer Verächter aus der Unterwelt der europäischen und amerikanischen Großstädte arbeitet unter der politischen Leitung eines Landes, das einst das mächtigste imponierende russische Reich war.

1929 in „World Crisis“: Rußland hat sich selbst aus der Gesellschaft der Menschen ausgehöhelt.

14. Dezember 1930: Der Bolschewismus ist wie ein fremdartiges Ungeheuer ... Der Kommunismus gleicht einem Krebsgeschwür,

Für Volk und Vaterland können wir keinen Gedanken zu hoch halten, keine Arbeit zu mühevoll, keine Tat zu gewagt und kein Opfer zu groß!

Jabu

USA-Gibraltars in der ganzen Welt?

Eine Milliarde Dollar für Stützpunkte in der ganzen Welt - Entsetzen in London über die USA-Pläne

Berlin, 18. Febr. Der Marineminister des Washingtoner Repräsentantenhauses hat ein Dekret angenommen, das über eine Milliarde Dollar zur Errichtung von Stützpunkten in der ganzen Welt bereitzustellen und damit die Stützpunktpolitik zum Beschluß erhebt.

Der Unterstaatssekretär im Staatsdepartement für auswärtige Angelegenheiten, Berle, hat im Ausschuss des Senats für auswärtige Angelegenheiten den Zusammenhang dieser Bestrebungen mit dem Pacht- und Leihabkommen noch besonders nachdrücklich hervorgehoben, indem er sagte, daß zahlreiche Flugplätze in Lebersee aus rein militärischen Gründen mit den aus dem Leih- und Pachtprogramm gebildeten Fonds erbaut worden seien. Er erwartete eine „gerechte“ Regelung des Problems für die Alliierten, insbesondere mit England.

Die Frage der Sicherung der USA-Weltbeherrschung durch Stützpunkte ist im Hinblick auf die Feststellung des USA-Marineministers Stow, die USA müßten im Atlantik und im Pazifik alle zu ihrem Schutze notwendigen Stützpunkte besitzen, in hohem Maße geraten. Eine Reihe führender Senatoren in Washington tritt dafür ein, daß die USA sich ernsthaft mit der Frage der Übernahme der benötigten Stützpunkte befassen sollen. Eine andere Washingtoner Gruppe vertritt den Standpunkt, daß die von Großbritannien auf 99 Jahre gepachteten atlantischen Basen endgültig von den Ver. Staaten übernommen werden müssen. Der bekannte New Yorker Publizist Walter Lippmann vertritt diese Ansicht ebenfalls und verlangt für den Stillen Ozean gleiche Maßnahmen. Lippmann fordert, daß nach dem Kriege der Japanern ihre Mandatsinseln (Karolinen, Marianen und Marshall-Inseln) abgenommen und den USA einverleibt werden. Diese Inseln zusammen mit den nordamerikanischen Besitzungen im Pazifik sind nach Ansicht Lippmanns die Sprungbretter nach den Philippinen, deren Rückgewinnung für die Wiederholung Japans nach dem Kriege von überragender Bedeutung sei. Lippmann verlangt weiter, daß im Rahmen dieser Sicherungsmaßnahmen Japan die Insel Formosa an China abtreten soll.

Im Atlantischen Ozean - so stellt „BBC“ die Ansicht der nordamerikanischen Kreise über die Sicherung der westlichen Hemisphäre dar - bilden Island, die britischen Inseln, Frankreich, Spanien und Portugal und weiter die afrikanische Westküste die Schutzgrenze für den USA-Kontinent.

Im Unterstaatssekretariat für Marineangelegenheiten des Repräsentanten-

tenhauses plädierte der Demokrat Magnusson aus dem Staat Washington dafür, aus dem Pazifik eine Mare nostrum zu machen, „wenn nötig unter Anwendung von Gewalt“.

In London herrscht größte Bestürzung über die Tragweite der amerikanischen Stützpunktpolitik. Mit wahrer Bestürzung zieht der New Yorker Korrespondent eines Londoner Blattes heute die Alarmglocke. Er erklärt und heraus, die Unversöhnlichkeit der nordamerikanischen Stellungnahme gegenüber dem Nachkriegsverhältnis zu England und dessen Reich habe nun einen Grad erreicht, der nicht mehr mit ausreichender oder verlegenen Versöhnlichkeitsversuchen englischerseits beantwortet werden könne. „Unsere falsche Freundschaft stellt eine Bedrohung der nordamerikanischen-britischen Freundschaft dar“. Die große Niederlage, die England in diesem Krieg erlitten habe, sei nicht in Frankreich, Argentin oder in Malaga eingetreten, sondern auf USA-Boden. „Wir haben eine große Propagandaschlacht in den USA verloren. Unsere Hoffnungslosigkeit, unzureichenden und schwachen Anstrengungen, Nordamerikas Achtung und Freundschaft dadurch zu gewinnen, daß wir die Wahrheit über uns selbst und über unsere Kriegsführung aussagen, sind flagrant mißglückt. Die Sieger in dieser Schlacht sind die Isolationisten, die Englandfeinde und jene Schichten des USA-Volkes, die nicht wünschen, daß ein mächtiges britisches Reich aus diesem Krieg hervorgehe. „Der ganze Chor der britischen Korrespondenten in USA verlangt einstimmig, daß Außenminister Eden so bald wie möglich nach Washington komme, um mit Roosevelt persönlich die Stützpunktpolitik zu erörtern.“

Churchill liegt mit Fieber im Bett

Stockholm, 18. Febr. Reuter verbreitet eine amtliche Meldung, nach der Churchill an einer Erkrankung mit Fieber leidet und das Bett hüten muß.

Das Haus mit den Doppelmauern

oder die Geschichte eines jüdischen „Unternehmens“

Bg. Paris, 18. Febr. In Paris wird heute die Geschichte einer Familie jüdischer Händler bekanntgegeben, die ein bezeichnendes Licht auf das Wirken dieser „Unternehmer“ in Frankreich wirft. Vor 25 Jahren wanderte die Familie Nachba aus Rußland in Frankreich ein. Sie warf sich auf den Handel mit Lumpen und Altmetall. Bei Ausbruch des Krieges bezog die Familie Nachba ein großes Lagerhaus in einer Pariser Vorstadt und bewohnte in einem der teuersten Viertel von Paris ein mit allem Luxus eingerichtetes großes Appartement. Als sich jetzt ein Käufer meldete, fanden sich nur sehr geringe Lagerbestände vor. Der Käufer machte sich daran, die Mauern zu verneuen und stellte fest, daß die Maße der Innenflächen nicht mit den im Bauplan des Architekten angegebenen übereinstimmten. Man machte sich daran, eine Untersuchung der Mauern und fand nach dem Vorfördernden eines eisenen Schranke eine zugemauerte Tür. Man brach sie auf und entdeckte einen großen Raum, in dem zahlreiche Waren lagerten. Man macht sich weiter auf die Suche und entdeckte noch zwei weitere Geheimverstecke und schließlich im Keller noch einen Geldschrank, der in eine Wand eingemauert war. Auf diese Weise ergab sich ein richtiges Warenlager der Familie Nachba, in dem unter anderem folgende Bestände gefunden wurden: 500 französische Kavalleriehelme, Hunderte von Jaggeschirren, Tausende von Uniformen und Regenmänteln, 50.000 Militärunterhosen und mehrere fabrikneue Automobile. Die Lagerbestände der Familie Nachba haben einen

Wert von 15 Millionen Francs. In dem eingemauerten Geldschrank wurden ferner für 3 Mill. Aktien und ausländische Devisen und für 2 Mill. Goldstücke und Schmuckgegenstände gefunden. Alle Waren wurden sofort beschlagnahmt und Nachba, Vater und Sohn, inhaftig festgesetzt.

Zivilbevölkerung aus geräumten Dörfern schließt sich deutschen Truppen an

Budapest, 18. Febr. Die Bevölkerung der von den deutschen Truppen an der Ostfront geräumten Gebiete hat sich größtenteils den deutschen Soldaten angeschlossen, da sie unter keinen Umständen erneut unter sowjetische Herrschaft kommen möchte. Die Straßen sind überfüllt von Flüchtlingszügen, die trotz der winterlichen Witterung auf ihren Panzerwagen mit ihrer ganzen Habe nach Westen wandern, um dort eine neue Heimat und ihre Arbeitskräfte zu finden. Viele der Flüchtlinge erklären, lieber sterben zu wollen als noch einmal das bolschewistische Regime erleben zu müssen.

Neue Begegnung Franco-Salazar

Bg. Paris, 18. Febr. Aus Lissabon wird berichtet, daß der Präsident Salazar und General Franco sich zu einer neuen Begegnung in Portugal im Laufe des März verabredet haben, um den Pakt des überischen Blodes zu unterzeichnen. In den diplomatischen Kreisen in Lissabon wird angebeutet, daß dieser Pakt militärische, wirtschaftliche und politische Vereinbarungen enthält, ferner die offizielle Erneuerung der Freundschaftsgarantien.

Was hätte Stalin vor, wenn er siegen würde?

Dem englischen Botschafter in Moskau, Sir Archibald Clark Kerr, wurde von einem Korrespondenten der Londoner Abendzeitung „Star“ die Frage vorgelegt, ob er glaube, daß die Sowjets, wenn es ihnen gelänge, die Deutschen zu schlagen, Deutschland besetzen würden. Kerr erwiderte hierauf, er fühle sich dessen ganz sicher, denn man brauche sich nur zu erinnern, daß Stalin seinerzeit erklärte, die Vernichtung des deutschen Staates und seiner Führung sei das erste Ziel der Russen, das zweite sei die Vernichtung der deutschen Armee und deren Führung, das dritte sei die Zerstörung der Neuordnung in Europa und die Befreiung ihrer Baumeister. Daran daß Stalin auch gegebenenfalls ausführe, was er sagte, sei keineswegs zu zweifeln. Der Mann, der dies sagte, hat wahrscheinlich das Kreml zu erfahren, denn über ihn laufen alle Abmachungen und Besprechungen Moskaus mit seinen Hilfsoffizieren. Wenn er also die Vernichtungsziele des Bolschewismus bezeichnen, so wird das im deutschen Volk erst recht die Entschlossenheit wecken, das Ansehen und Rechte einzuführen, damit die Vernichtungspläne der Feinde scheitern!

A. K.

das sich von einem entrückten Körper nähert und ihn zugrunde richtet ... Vereinigte Kräfte seelenloser Barbarei und moderner teuflischer Erfindungen.

2. Februar 1931: Gewisse Klassen in unserem Lande und die Arbeiterregierung reden eifrig die Hände aus, um die durch grausame Versteckungsmethoden besetzten Güter zu nehmen. Wohin ist es mit dem alten Geist Britanniens gekommen? (!)

22. Oktober 1936: Wenn Russland einen unprovokierten Angriff auf Deutschland unternähme, würde die britische Sympathie mit ganzem Herzen auf deutscher Seite sein. (!)

20. Januar 1940: Jedermann kann sehen, wie der Kommunismus die Seele eines Volkes verheert und aushöhlt ... Finnland verhält sich prächtig, ja geradezu erhaben. Der Dienst, den Finnland der Menschheit erweist, ist großartig.

30. März 1940: Der Kommunismus ... eine tödliche geistige und moralische Krankheit.

1940 in „Schritt für Schritt“: Für die russische Revolution gilt, was von der französischen Revolution gesagt wurde: „Sie verschlingt gleich Saturn ihre eignen Kinder“.

Eine Fundgrube besonderer Art ist Churchills Buch „Große Zeitgenossen“ aus dem Jahre 1938. Hier lesen wir über den Bolschewismus: „Er hatte die Armen gegen die Reichen aufgebracht. Er hatte die Hungerleider gegen die Armen aufgeputzt. Er hatte die Unterwelt gegen die Hungerleider gehetzt. Sie alle waren übereinander hergefallen, wie er es gewollt ...“

An einer anderen Stelle heißt es in dem Buch: „Ungeachtet all ihrer Schrecken spielt ein glühendes Licht über Bühne und Gestalten der französischen Revolution. Die Karrieren, die Persönlichkeiten Robespierres und Dantons, Marats sogar, leuchten in düsterem Glanz durch das Jahrhundert. Die plumphen, schmutzigen Gestalten der russischen Bolschewisten kommen ihnen nicht gleich, nicht einmal in der Größe ihrer Verbrechen.“

Mit diesen Geständnissen hat Churchill das Urteil über sich selbst gesprochen! Denn seine Unterfertigung ist es, die unter jenem Vertrag steht, das die bolschewistische „Eiszeit“, die vor zwei Jahren noch vom Stillen Ozean bis Polen reichte, bis an den Atlantik ausdehnen wird. Aber Churchill täuscht sich, wenn er meint, daß der Kanal eine Isolierschicht gegen diese „Eiszeit“ darstellen würde! Nein, die Kräfte der „Diebe“, „Mörder“, „Vaterlandslosen Verschönerer“ usw., die er vor wenigen Jahren noch in den Dschungel zurückjagen wollte und denen er jetzt das Abendland ausliefern möchte, würden gerade im kapitalistischen England, das als das Ursprungsland von Karl Marx' „Kapital“ zum Mutterland des Marxismus geworden ist, den besten Boden finden.

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gork Niederländer, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant v. H. Heinz Bollmann, Beobachtungsoffizier in einem Artillerie-Regiment; Oberfeldwebel Werner Mann, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Unteroffizier Herbert Kubice, Gefehlsführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung; Gefreiter Werner Wangl, Richtschütze in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

Kriegsgeschehen und „tschechisches Doppelgesicht“

Probe auf die Reichstreue - Moskaus Panzer blieben nicht an der Ostgrenze stehen

Prag, 18. Febr. Wie der hiesige Korrespondent der „Nationalzeitung“ schreibt, bedeutet die gegenwärtige Phase des Krieges für das tschechische Volk, dessen Siedlungsgebiete dem Reich eingegliedert sind, nicht nur eine Prüfung der europäischen Solidarität, sondern darüber hinaus eine Probe auf das Reichsbewußtsein und die Reichstreue. Man konnte z. B. in Prag beim Eintreffen der Nachricht vom Ende des Kampfes in Stalingrad verschiedentliche Beobachtungen machen, die für die Echtheit des Reichsbewußtseins einzelner Tschechen nicht gerade günstig lauten. Andererseits wieder sah man auch viele Tschechen, die ihrem christlichen Mitgefühl Ausdruck gaben. Im Spiegel von Stalingrad tauchte wieder einmal das herkömmliche tschechische Doppelgesicht auf, das dem tschechischen Volk schon soviel Unheil und Unglück in seiner Geschichte gebracht hat, aber anscheinend zu seinen unausrottbaren Lasten gehört.

Im großen und ganzen kann man feststellen, daß die Tschechen in ihren breiten, arbeitenden Schichten den Sinn des deutschen Abwehrkampfes gegen den Bolschewismus richtig verstanden haben. Sie wissen, daß nur die deutsche Wehrmacht ihre Städte und Dörfer vor der bolschewistischen Invasion zu schützen vermag. Einen sehr nüchternen und festen Standpunkt nimmt die tschechische Presse ein. So schreibt z. B. das Blatt „Cesko Slovo“, es sei völlig klar, daß nur ein Rear oder ein Mensch, dem das Schicksal der Tschechen gleichgültig ist, die Gefahr verkennen kann, die sämtlichen Völkern Europas im Falle eines Erlahmens der deutschen Widerstandskraft drohen würde. Wenn es unter den Tschechen noch immer unverbesserliche Jusfizionisten gibt, die tatsächlich der Meinung sind, daß

die Herren Beneš und Konsorten es in der Hand haben, die Dinge auch nach einem Sieg des Bolschewismus in einem für die Tschechen günstigen Sinne einzurichten, dann befinden sich diese Phantasten in einem verhängnisvollen Irrtum, für den das tschechische Volk schwer büßen müßte ... Das tschechische Blatt „Márodní Prace“ schreibt, die Tschechen mögen nur ja nicht glauben, daß die bolschewistischen Panzer, wenn sie einmal die deutschen Verteidigungslinien durchbrochen hätten, etwa in der Gegend von Mährisch-Odrau Halt machen würden. Der frühere Außenminister Dr. Krofta kam einmal ganz bestürzt aus Genf zurück, weil ihm Witoinow dort das jüdische Angebot gemacht hatte, den militärischen Schutz der früheren Tschecho-Slowakei durch die Sowjets so durchzuführen zu lassen, daß sämtliche Bewohner des böhmisch-mährischen Keffels irgendwohin nach Mittelasien ausgedreht werden und die Sowjets diesen Raum militärisch besetzten. Das war die zu Ende gedachte Folgerichtigkeit des selbsterzogenen Liebesglaubens mit dem „sowjetischen Flugzeugträger“, der seine Stützpunkte im Herzen von Böhmen ausbauen sollte. Der Gedanke, die Tschechen samt und sonderst mit leeren Händen nach Mittelasien zu befördern, dürfte vielleicht jenen Tschechen, die noch nicht alles Gefühl für Heimat und Familie verloren haben, absurd erscheinen. Für die Bolschewisten aber ist dieser Gedanke eine Selbstverständlichkeit, und sie würden mit seiner Ausführung keinen Augenblick zögern, falls man ihnen dazu Gelegenheit geben würde. Die Tschechen mögen Gott danken, so schießt das tschechische Blatt, daß die deutsche Wehrmacht ihren Schutz übernommen hat.

In Europa läutet die Sturmglocke - und Frankreich?

Scharfe Abrechnung des „Matin“ und Marcel Deats mit dem Atlantizismus

Paris, 18. Febr. Mit der Stellung Frankreichs im gegenwärtigen Augenblick des Krieges beschäftigt sich der Leitartikel des „Matin“. Die Sturmglocke läutet - so schreibt die Zeitung - und das Schicksal Europas entscheidet sich. Welche Stellung hat Frankreich in diesem gewaltigen Kampfe bezogen? Frankreich - so stellt die Zeitung fest - tut nichts. Es hält sich weiter in einen unerschütterlichen Atlantizismus ein. Es hört zwar die Sturmglocke läuten, aber es glaubt nicht, daß die bolschewistische Drohung sich auch auf Frankreich erstrecken könne.

Dabei hat jedoch - so fährt die Zeitung fort - Lord Beaverbrook im englischen Oberhaus ganz klar erklärt, daß nur ein Rear sich einbilden könne, daß sich England und die USA einer Bolschewisierung Europas widersetzen würden. Trotzdem ist Frankreich taub auf den Anruf des Schicksals. Wie in den schönsten Zeiten der Demokratie verkommt Frankreich in seinem Fuß. Nichts hat sich geändert.

Um uns herum - so schreibt der „Matin“ - bewegt sich dieselbe schändliche Menge von Karren und Lumpen. Man kann dieselben eleganten jungen Leute ihre Pöfeln treiben sehen, die sich gerade in die Unversitätskassen haben einschreiben lassen. So mancher Kaufmann hat vier und noch mehr sogenannte Mitarbeiter und mancher Bäckermeister beschäftigt sechs Schreiber, wo die Hälfte noch zuviel wäre. Um dem Arbeitsmangel zu entgehen, wechseln viele ihre Haut. Sie befragen sich irgendeine Scheinstellung in der Ernährungswirtschaft. Dann sind sie für alle Zeiten unantastbar. Was man zur Zeit auf der Rennbahn sieht, ist das unwürdige Schauspiel, das man sich denken kann. Da ist eine ganze Welt von Leuten von verächtlicher Geleugung verarmelt, Junghäner und ihr Anhang, die mit Banknoten gepickelt sind. In den Cafés auf den Boulevards und in den kleinen Bars geben sich die jungen Burlesken, die gerade von der Schule kommen, ein Stelldichein, indem sie unter dem Mantel ihre Zigaretten oder irgendein Rauchgift zu Phantasiepreisen verkaufen.

Zur selben Zeit aber wartet der Arbeitseinsatz. Leberall braucht man Männer. Nun erst das Haus brennen, ehe man es zu lösen anfängt? Wann wird Frankreich - so schießt das Blatt seine Ausführungen - endlich begreifen, daß es an der gemeinsamen Anstrengung zum Heile Europas teilnehmen muß?

Im Leitartikel des „Deuvere“ erklärt Marcel Deat, daß angeht die primitive Einstellung gewisser französischer Kreise er auch einmal eine primitive Darstellung der Lage geben wollte. „Der bolschewistische Ansturm ist der verwerflichste Durchbruchversuch ausgehungerter Massen. Wenn dieser Einbruch nicht von dem lebenden Schild

der Wehrmacht gestoppt würde, dann würde man auch in Frankreich nicht nur furchtbare Gewalt Herrschaft zu erleben haben, sondern vor allem einer Aera des Hungerns und Darbens entgegengehen. Die roten Horden würden unsere letzten Reserven aufzehren. Die Anglo-Amerikaner haben längst nicht mehr genug Tomaten, um uns in einem solchen Fall zu unterstützen, außerdem hat ja Frankreich nicht mehr genug Gold, um eine anglo-amerikanische Rechnung zu bezahlen. Deshalb müssen wir unsere französische Ehre schützen, für sie kämpfen und siegen. Man kann diese Gedanken zu materiell finden, aber wir haben sicher auch höhere geistige Werte zu verteidigen, aber es ist einmal ganz natürlich, für unsere sogenannten realistisch denkenden Atlantizisten, für unsere Amerikagläubigen und Freunde Englands und de Gaulles, das europäische Drama einmal auf dieser einfachen Basis aufzulösen.“

Weiße Flagge vor Großkapital gehißt

Tg. Stockholm, 18. Febr. Die dreitägige Debatte im englischen Unterhaus über den sogenannten Beveridge-Plan, die heute abschließt, hat zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Linken und der Regierung geführt. Nach Ansicht einiger Beobachter ist sogar eine innenpolitische Krise in Reichweite gerückt. Der Regierungsvertreter, Lordkanzler Sir John Anderson, erklärte in einer, wie „Daily Herald“ feststellt, von Plattsheiten nur so strotzenden Rede, daß die Regierung „im Prinzip“ den Plan Beveridges annehme, jedoch gewisse Punkte - es waren die wichtigsten des ganzen Reformplanes - ablehnen müsse und vor allem sich vorläufig weigern müsse, sich auf irgendeine zeitliche Bindung einzulassen. Die Regierung könne sich auf keinerlei bestimmte Zusagen einlassen, so lange nicht „normale Zustände“ wieder hergestellt seien. Die Wirkung der Rede Andersons war ein Wutausbruch im Lager der Labour Party. Anderson hatte kaum geschlossen, da verließ die Parlamentariergruppe der Labour Party den Sitzungssaal, um sich zu einer Fraktionsbildung zu ver sammeln. Eine Entschließung wurde gefaßt, in der „tiefe Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung“ ausgedrückt wird. Der liberale „News Chronicle“ beschuldigt die Regierung, die weiße Flagge ohne Kampfversuch vor dem Großkapitalismus und der Verschönerungswelt gehißt zu haben. Dieser Vorwurf richtet sich gegen die Tatsache, daß der Regierungsvorredner den eigentlichen Kern des Beveridge-Planes, die Verstaatlichung des Versicherungswesens sowie die Neuorganisation des Pensionswesens abgelehnt hatte.

Keinen Dollar für die Farmer - alles für den Krieg

Stockholm, 18. Febr. Eine Forderung Roosevelt's für Hilfestellungen an die U.S.A.-Farmer in Höhe von 100 Millionen Dollar ist vom Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses abgelehnt worden.

Während Roosevelt für die Farmer kein Geld hat, gab er allein im Januar 6,25 Milliarden Dollar für seinen Krieg aus, von dem 90 Prozent der Bevölkerung nicht wissen, wofür er eigentlich geführt wird.

Portugal militarisiert kriegswichtige Industrie

Lissabon, 18. Febr. Ein im Regierungsamt veröffentlichtes Geheiß bietet die Handhabe, die gesamte portugiesische Wirtschaft, so weit sie kriegswichtig ist, militärisch zu organisieren und zu kontrollieren. Der Sinn der Maßnahme ist, wie es in der Begründung heißt, die Ration vorzubereiten und die Fortsetzung der Arbeit in den lebens- und kriegswichtigen Betrieben zu garantieren. Die Militarisierung der Betriebe soll gegebenenfalls durch Einsatz von Arbeitsbrigaden erfolgen, die den gleichen Geheiß wie das Militär unterliegen.

„Lissabener“ Information der Falchiffengegner

Rom, 18. Febr. Die italienische Presse veröffentlicht folgendes „Documente feindlicher Dummheit“, das aus Washington stammt: „Wie die Agentur Caracas meldet, hört man von schweizerischer Seite, daß Mussolini die notwendigen Vorkehrungen für die Einsetzung einer Regierung innerhalb der Falchistischen Partei für den Fall getroffen hat, daß er sich genötigt sieht, die Macht niederzulegen. Gutunterrichtete Beobachter sind der Meinung, daß die Falchisten erfolglos ministerielle Verhandlungen, die die Bildung einer Regierung zur Folge hätten, in der sich keine Persönlichkeiten befinden, der erste Schritt in Richtung auf die Durchführung des Programms bedeutet, das in der Schaffung der Regierung gipfelt. Diese Regierung, die in der Form eines Rates gedacht ist, der in Tätigkeit treten soll, wenn Mussolini es für opportun hält, aus der Leitung der italienischen Politik zu verschwinden, sei schon in Bildung begriffen mit Hilfe einer Gruppe von Falchisten, die verschiedene politische Tendenzen vertreten. Unter den Namen des neuen Rates befinden sich diejenigen des Grafen Dino Grandi, des stellvertretenden Generals Achille Starace, des Marschalls Igo Cavallero und des Marschalls Ottore Baticco.“

Diese Lissabener „Information“, die sich übrigens schon durch die Hinzufügung der Vornamen als ein amerikanisches Nachwerk verrät, wird dem italienischen Volk, wie alle übrigen Nachrichten dieser Rubrik, kommentarlos übermittelt - das ist zweifellos gerade in diesem Falle eine sehr beachtende Geste Mussolinis auch gegenüber dem eigenen Volke. Der Feind versucht alles, um die Regierungsbildung dem italienischen Volk verdächtig zu machen, der Duce aber antwortet mit einem ruhigen Appell an die italienische Intelligenz.

Moskau wittert in der Schweiz Morgenluft

Bolschewismus eine äußere und innere Gefahr - Kommunistische Wählerarbeit in Emigrantenzugern

Konstanz, 18. Febr. In den letzten Monaten fanden wiederholt Kommunisten vor Schweizer Gerichten, wobei sich die Anklage durchweg auf die Bundesratsbeschlüsse vom 6. August 1940 (Zurück jeder kommunistischen und anarchistischen Tätigkeit) und vom 26. November 1940 (Aufsagung der kommunistischen Organisationen) stützte. Die Prozesse, die meist mit der Verurteilung der Angeklagten zu Gefängnisstrafen endigten, ließen eindeutig erkennen, daß die bolschewistische Agitation in der Schweiz in illegalen Formen getarnt weitergeht. Wie Bundesanwalt Stämpfli kürzlich in einem Strafverfahren gegen den berüchtigten Genfer Sowjetagenten Leon Nicole und vier Mitangeklagte vor dem Bundesstrafgericht erklärte, „ist die der Dritten Internationale und Sowjetrußland verpflichtete kommunistische Partei, die den Umsturz und die Diktatur des Proletariats auf ihre Fahnen geschrieben hat, in der heutigen Zeit nicht nur eine äußere, sondern auch eine innere Gefahr für die Schweiz. Die Partei hat in der Schweiz nicht abgerüstet, sie glaubt vielmehr, ihre Zeit sei jetzt gekommen. Unsere Neutralität gestattet nicht, daß wir der Herd der revolutionären Bewegung werden ... Kommunistische Antriebe bilden wegen ihrer zerkleinernden Wirkung eine Gefahr für den Staat, selbst wenn sie das Endziel, den Umsturz, nicht unmittelbar bezwecken, sondern erst vorbereiten.“ Die Verurteilung der fünf Kommunisten erfolgte wegen Herstellung und Verbreitung bolschewistischer Druckschriften. Sowohl die Feststellungen des Bundesanwalts als auch spätere bundesgerichtliche Urteile in Kommunistenprozessen gehen davon aus, daß der Sowjetstaat als solcher und die Dritte Internationale bzw. deren Organisationen in den einzelnen Ländern voneinander nicht zu trennen sind. Gerade im Hinblick auf diese enge Verbundenheit stellt der Bolschewismus eine äußere und innere Gefahr für die Schweiz dar. Um so unverständlicher ist die Tatsache, daß gewisse Kreise immer wieder auf das Geschwätz von „nationalen Krieg der Russen“ und die sogenannte „objektive“ Berichterstattung über sowjetische Vorgänge hereinfallen. Diese „objektive“ Berichterstattung, u. a. in der Presse, in sogenannten „Aufklärungsporträts“, trägt nur zur Verwirrung des Volkes bei und unterstützt indirekt die kommunistische Agitation im Landesinnern. Alle Versuche von linksbürgerlicher und marxistischer Seite, die Bedeutung der bolschewistischen Gefahr zu verkleinern, um „besseres Verständnis“ für das Sowjetregime zu werben, haben die schweizerischen Kommunisten nur dazu ermuntert, ihre staatsfeindlichen Antriebe mit noch größerer Dreistigkeit fortzusetzen. Die Demonstrationen in Genf bei der Abreise Nicolas zu den Verhandlungen vor dem Bundesstrafgericht in Lausanne und bei seiner

Rückkehr, in deren Verlauf einige Genfer Polizisten verletzt wurden, zeigten anschaulich, daß sich die Kommunisten mit der getarnten und unterirdischen Wählerarbeit nicht begnügen, sondern zum offenen Widerstand gegen beherrschende Anordnungen und zur Störung der öffentlichen Ordnung übergehen. Neben der Forderung nach härteren Maßnahmen gegen kommunistische Agenten, „deren Führerschaft“ behauptet, meist keinen Beruf ausübt und sehr komfortabel wohnt“, wie eine Zeitung vor einigen Wochen feststellte, hört man hier und dort Stimmen der Kritik an der kantonalen Strafjustiz. Da die meisten Kommunistenprozesse vor den Kantonsgerichten (25 Kantone bzw. Halbantonen) stattfinden, kann von einer Einheitlichkeit in der Beurteilung der Straffälle nicht gesprochen werden. „Wegen illegaler Tätigkeit“, schrieb ein St. Galler Blatt, „sind gegen eine große Anzahl Kommunisten durch kantonale Gerichte Urteile gefällt worden, welche als Aufmunterungsprämien wirken müßten (Strafausschuß) und bei den für die Sicherheit des Landes verantwortlichen Stellen nicht verstanden werden.“ Aber auch die Rechtspredung innerhalb eines Kantons zeigt auffallende Unterschiede in den Gerichtsentcheidungen. So wurden mehrere Emigranten, die sich wegen Vergehens gegen die antikommunistischen Bundesratsbeschlüsse zu verantworten hatten, von einem Bezirksgericht freigesprochen, während das Obergericht des gleichen Kantons sie zu Gefängnisstrafen verurteilte. Nachdem die Verurteilten, die in Lagern untergebracht sind, die Nichtigkeitsbeschwerde beim Bundesgerichtlichen Kassationshof eingereicht hatten, wurde diese u. a. mit der Begründung gutgeheißen, daß nur die auf den gewalttätigen Umsturz gerichtete Tätigkeit und Werbung der Kommunisten strafbar sei, nicht aber „die Propagierung von Idealen, die zwar von der kommunistischen Partei ertröhrt werden, die aber nicht Grund ihrer Auffassung sind.“ Bei einem der Emigranten wurden zwei Exemplare einer Rede Stalins und ein von dem Angeklagten verfaßter Auszug aus einem Bericht über die Tätigkeit der kommunistischen Partei in den Arbeitslagern für Emigranten (!) im Jahre 1941 beschlagnahmt, ein anderer erhielt Bücher von einer Rosa-fauer Zentrale (!). Das Strafverfahren ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil die Untersuchungsberichte eindeutig auf die zerkleinernde Tätigkeit von Emigranten hinweisen, die ihr Geldrecht für bolschewistische Agitation mißbrauchen. Die Außenpolitik der eigentlichen Regierung lehnt seit zwanzig Jahren die Wiedereröffnung der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion ab, und der innerpolitische Abwehrkampf gegen den Kommunismus ist auf Gebel und Berdorb mit der europäischen Front gegen den Bolschewismus verbunden. Denn ihr Sieg über die Barbarei beseitigt die Gefahrenquelle, aus der die kommunistische Agitation in der Schweiz jahrzehntelang die Befehle und materielle Unterstützung erhalten hat.

Verlag und Druck: Badische Presse Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsteil: Arthur Feisch, Hauptverleger: Dr. Carl Caspar, Spediteur in Karlsruhe.

BADEN UND ELSASS



Aus Unvorsichtigkeit erschossen

Zwischen Hersbach und Schirmdorf (Elsass) wurde am vergangenen Sonntag, wie berichtet, die 17-jährige Johanna Gerom aus Wisch erschossen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten nunmehr zu dem Ergebnis, daß es sich bei dem Vorfall um Unvorsichtigkeit handelte.

Welsberg: Die Dressurarbeit des Münchener Tierlehrers Wedde im hiesigen Tiergarten wird mit lebhaftem Interesse verfolgt. Wedde hat neuerdings den Versuch gemacht, dem ihm gehörenden Steinadler 'Gota' in dem Kaiseradler des Tiergartens eine Frau zu geben.

Kirrlach: Der Geschäftsbericht der hiesigen Spar- und Darlehenskasse weist in allen Sparten beachtliche Steigerungen auf, so stieg der Umsatz von 13 Mill. auf 14,7 Mill. Mark, während sich die Bilanzsumme von 2,4 auf 3,3 Mill. erhöhte.

Hochzeiten: Im Rathaus fand eine Bürgerversammlung statt. Der derzeitige Gemeindevorstand gab einen Rechenschaftsbericht über wirtschaftliche und gemeindepolitische Angelegenheiten des verflossenen Jahres.

Recht: Zur Sicherstellung der Gemüseerzeugung für die Kriegszeit, Schreber- und Hausgartenbesitzer, muß jeder Anpflanzer der obigen Gärten sein Gemüseerzeugnis bei seinem Gärtner oder Samenhandler umgehend anmelden.

Freiburg: Das von dem hiesigen Röntgenforscher Dr. Hugo Seemann konstruierte Elektronen-Deutungsmikroskop wurde in einem Vortrag des Professors Juki im Physikalischen Institut in der Technischen Hochschule in Berlin zum ersten Male vor einem größeren Kreis von Wissenschaftlern vorgeführt.

Male vor einem größeren Kreis von Wissenschaftlern vorgeführt. Es ist mit einem Projektionsstrobos 3 1/2 Meter Länge versehen, und eine auf ein Rohr aufgesetzte Glasglocke mit allseitig drehbarem Leuchtschirm zeigte dem Zuhörer die erstmalig die Wellennatur der Elektronen.

Neulirch: Ein schwerer Unfall widerfuhr dieser Tage der Wirtin des Dreiflügel-Gasthauses. Als sie mit einem Kessel heißen Wassers die Treppe herabging, brach diese zusammen.

Waldshut: Vier wurde eine Jugendmusikschule ins Leben gerufen, deren Trägerin die Stadt ist. Sie wird nach den Osterferien ihre Tätigkeit aufnehmen. Musikalischer Leiter der Schule ist Stadtmusikmeister Bartelm.

Wäldle: Als vor einigen Tagen der 71 Jahre alte Landwirt Johann Georg Kuntler in Wäldle-Weitenau an der Kreisstraße mit Holzschlägen beschäftigt war, schlug ihm ein Stiel Holz gegen den Magen.

Obst- und Gemüsebau rentiert sich

Der Anbau von Obstfrüchten, der in Baden von 6100 Hektar im Jahre 1865 auf 1300 Hektar im Jahre 1915 zurückgegangen, dann aber — zunächst langsam und später rapid — gesteigert werden konnte, ist 1942/43 mit 5600 Hektar gegenüber 1940/41 um etwa 150 Prozent gestiegen.

Die Kartoffelernte war im letzten Jahr recht gut. Trophem aber wird sich, wie immer, im Frühjahr eine gewisse Verknappung bemerkbar machen, da die alten Kartoffeln eine längere Lagerung nicht vertragen und die neuen Kartoffeln noch nicht greifbar sind.

AMTLICHE ANZEIGEN

Bräuen und Mädchen (nicht unter 17 Jahren) mit einer Mindestgröße von 1,60 m werden bei Einigung sofort als Straßenbühnenbeschäftigten eingestellt.

STELLEN-ANGEBOTE

Weiterer Mann für leichte Arbeiten, nebenberuflich, sofort gesucht. Zu erfragen Karlsruhe, Wenzelstr. 22.

KAUFGESUCHE

Gerrenfahrten, gut erhalten, mit ob. ohne Verkleidung, p. sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 11498 an die Badische Presse.

VERANSTALTUNGEN

Colosseum-Theater. Heute 7.30 Uhr das vollständig neue Groß-Variété-Programm „Rhythmus der Freude“.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Donnerstag, den 18. Februar, 17.30-20.00 Uhr.

FILM-THEATER

GLORIA. Heute letztmals 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. „Mädchen in Not“, die spannende Schicksalsgeschichte eines jungen Mädchens.

EMPFEHLUNGEN

In Offenburg wohnen Sie gut im Hotel „Drei Röhler“, Offenburg. 24 Zimmer mit fließ. Wasser u. Zentralheizung.

TAUSCH

Gabelstapler-Decks (Gabelstapler), gut erhalten, nebst dazu pass. Zubehör, abzugeben.

IMMOBILIEN

Grundstück. Geboten wird Vierfamilienhaus in bester Wohnlage in Karlsruhe.

VERKAUFE

Beere Risten u. Maschinen abzugeben. Karlsruhe, Wenzelstr. 3, III.

WOHNUNGS-TAUSCH

Wohnungs-Tausch. Schöne, sonnige 2-3-Zimmerwohnung, Miete 30,-, in ruhiger Lage am Bahnhof in Weingarten.

ZU VERMIETEN

Wohnungszimmer zum Unterrichten von Mädchen zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 0025 an Badische Presse.

KLEINE SPORTECKE

Bannmeister im Geräteturnen

Die am vergangenen Sonntag in Ettlingen durchgeführten Bannmeisterwahlen zeigten den hohen Leistungsstand der Bannführer. Bei der Sieger-Gruppe konnte Bannführer Fred Jüngling...

Elbs-Staffel im Gewichtheben

Am Strahburger Sängershaus findet am 28. Februar ein Schwerathletik-Berichtsjahr zwischen Baden und Elbs, das sich aus Wettbewerben im Ringen und Gewichtheben zusammensetzt.

für die Ernährung des Volkes, deren Grundlage bei uns die Kartoffel nun einmal ist. Um den Anstieg der zukünftigen Kartoffelernte auf die Bedürfnisse an alten Kartoffeln auf alle Fälle zu gewährleisten...

1404 Hilfsstellen „Mutter und Kind“

Die Hilfsstelle „Mutter und Kind“ der NS-Volkshilfe ist für die schaffende Frau mit Kindern zu einer unentgeltlichen Einrichtung geworden. In einem der letzten Monate wurde die Zahl von 1477 Helfern in 1404 Hilfsstellen erreicht.

Generalleutnant Cederemann 84 Jahre

Generalleutnant Cederemann in Freiburg i. Br., Berderstraße 14, ein verdienter Offizier der Nordarmee und des Elbs, wird am 24. Februar 84 Jahre alt. Beim 7. Thüringischen Inf.-Regt. 98 trat er in die alte Armee ein.



Hans Söhner, Elsie Mayerhofer, Rolf Weh, Mady Rahl, Harald Paulsen. Eine amüsante moderne Ehegeschichte von einer bescheidenen, natürlichen, jungen Frau und einem erfolgreichen Schriftsteller.

MEDOPHARM Arzneimittel

Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

PHARMACEUTISCHE PRÄPARATE

Wäsche sortieren — Burnus sparen!

Burgus löst dank seiner Wirkstoffe gerade „schwierigen“ Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus.